



Wirtschaftsstandort Ostthüringen

Ostthüringen kann sich sehen lassen. Die vom Mittelstand geprägte vielfältige und gut mit der Wissenschaft vernetzte Branchenstruktur bietet viele Wachstumsfelder mit lohnenswerten Perspektiven für Unternehmen und auch für Fachkräfte. Regionale Standortinitiativen greifen diesen Ansatz auf, um Know-how und Ressourcen gezielt zu vernetzen und neue wirtschaftliche Potenziale zu erschließen.

Ostthüringen: Wirtschaftsstandort mit Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

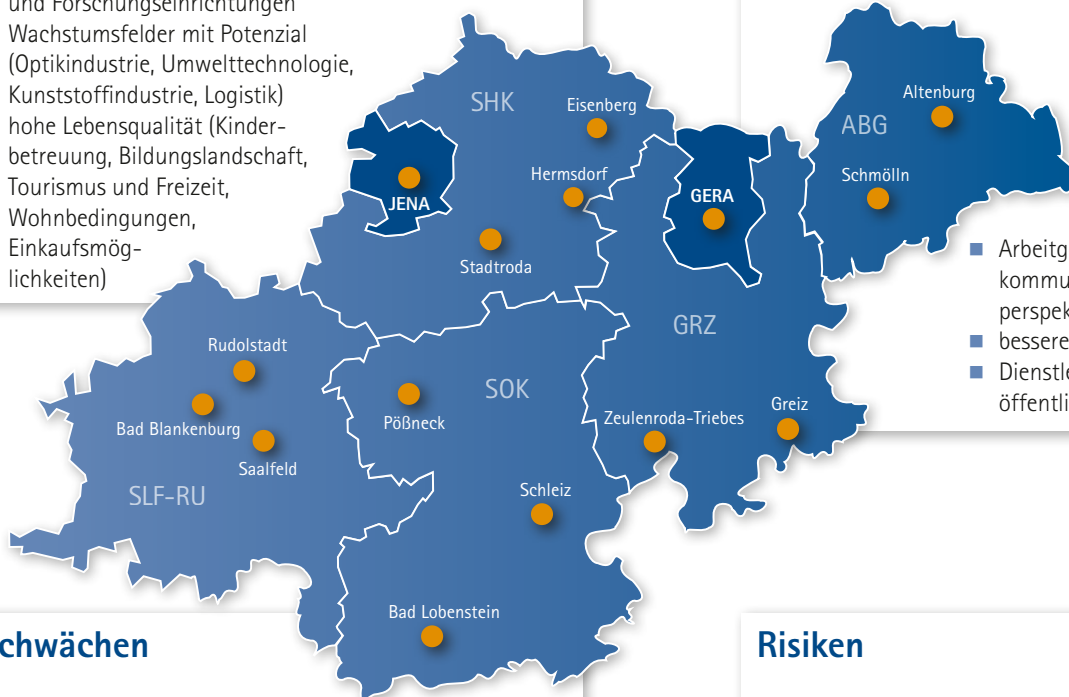
Der Wirtschaftsstandort Ostthüringen kann sich sehen lassen. Drei Viertel der heimischen Unternehmer würden laut der IHK-Standortumfrage 2018 ihren Standort weiterempfehlen. Lage, Infrastruktur und Lebensqualität zählen zu den ausgeprägten Pluspunkten. Deutlichen Nachholbedarf gibt es beim Regionalmarketing, beim Fachkräftepotenzial und der öffentlichen Verwaltung.

Stärken

- zentrale Lage in Mitteldeutschland
- gute Erreichbarkeit nach innen und außen
- Nähe zum Kunden- und Beschaffungsmarkt
- leistungsfähige (Verkehrs-)Infrastruktur (Energieversorgung, Gewerbeflächen, Breitband wird ausgebaut)
- Krisenfestigkeit durch KMU-geprägte Branchenvielfalt
- Standortinitiativen, Institutionen, Hochschul- und Forschungseinrichtungen
- Wachstumsfelder mit Potenzial (Optikindustrie, Umwelttechnologie, Kunststoffindustrie, Logistik)
- hohe Lebensqualität (Kinderbetreuung, Bildungslandschaft, Tourismus und Freizeit, Wohnbedingungen, Einkaufsmöglichkeiten)

Chancen

- Strategie zur Wirtschafts- und Regionalentwicklung erstellen
- wirtschaftliche Kompetenzfelder und Alleinstellungsmerkmale identifizieren und stärker vermarkten
- Vernetzung mit Metropolen (Halle-Leipzig und Zwickau-Chemnitz)
- Kooperationen: Nutzung des Know-hows in der Region
 - Wissenstransfer: engere Zusammenarbeit Wirtschaft und Forschung
 - Fachkräftepotenziale sichern und Fachkräfte überregional anwerben
- Arbeitgeberattraktivität stärker kommunizieren und Arbeitsperspektiven schaffen
- besseres Innovationsklima
- Dienstleistungsverhalten der öffentlichen Verwaltung stärken



Schwächen

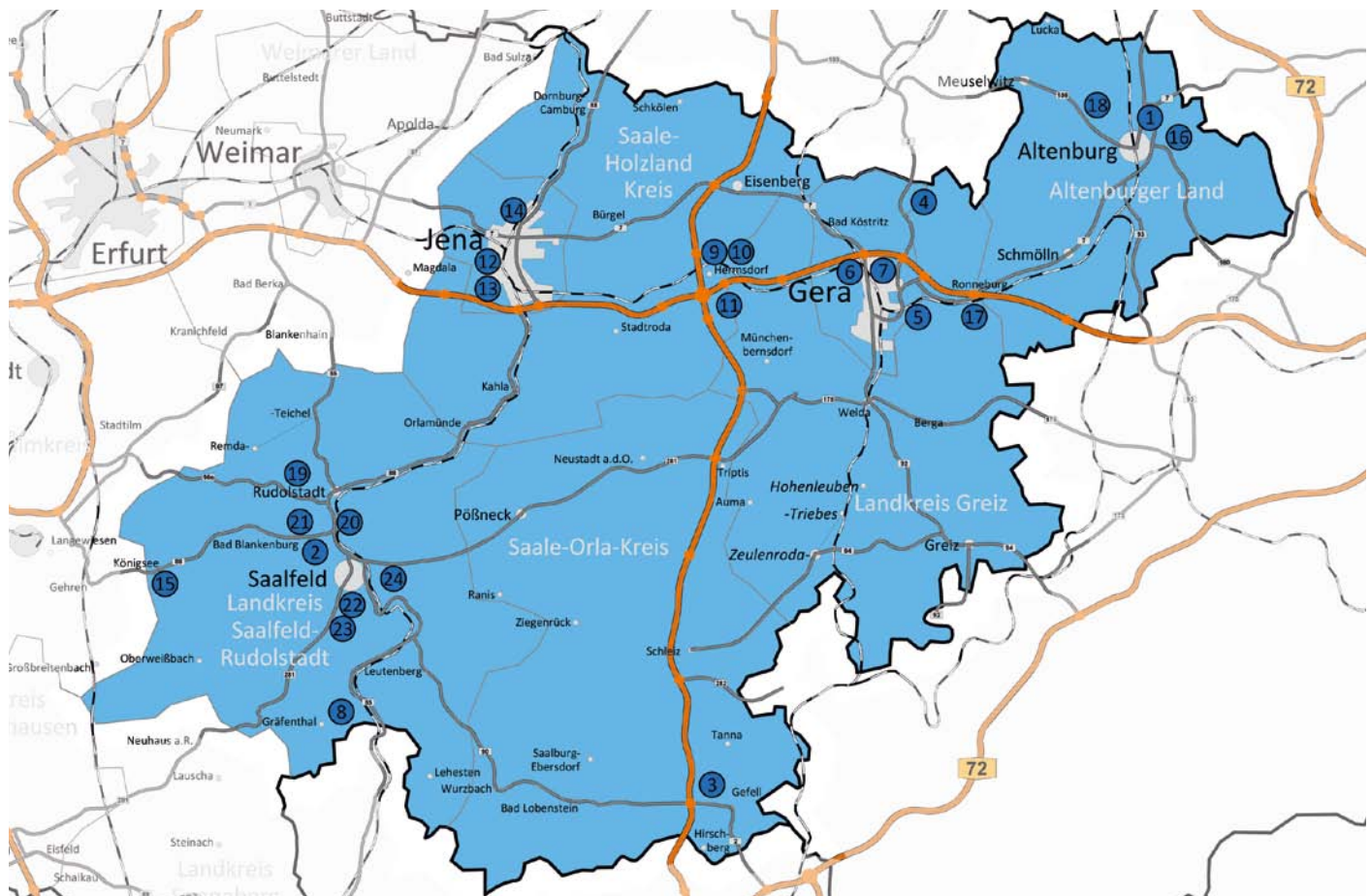
- Standortmarketing
- Image der Region nach innen, Wahrnehmung von außen
- Keine regionenübergreifende Umsetzung des Regionalentwicklungs- und Wirtschaftsförderungskonzepts
- Fachkräftesituation (Wegzug in den 1990er Jahren)
- Haushaltssituation und Soziallasten
- Sanierungs- und Investitionsstau (öffentliche Hand)
- Wenig Digitalisierung in der öffentlichen Verwaltung (E-Government)
- unzureichende Willkommenskultur
- Breitbandversorgung im ländlichen Raum
- wenige Großunternehmen, dadurch vergleichsweise geringere FuE-Leistung (Ausnahme Jena)

Risiken

- Haushaltssituation und Soziallasten
- ansteigende Belastungen für Betriebe
- fehlendes oder geringes wirtschaftliches Wachstum (Dynamik)
- sozialer Druck und damit weiterer Verlust von bürgerlichem und unternehmerischem Zukunftsoptimismus
- Minderungen der Versorgungsqualität bei Gesundheit, Bildung und Nahverkehr
- Demographischer Wandel nimmt weiter zu (v. a. Überalterung)
- Verschärfung des Wohnungsleerstandes
- Infrastrukturrückbau/Rückgang von Investitionen

Platz für Firmengründung und Wachstum

Flächen zur Firmenansiedlung oder Erweiterung für Industrie und Gewerbe stellen viele Kommunen und andere Anbieter zur Verfügung. 120 Standorte in Ostthüringen sind in der Datenbank der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) erfasst. Rund ein Drittel sind noch frei. Am gefragtesten sind die Angebote in Jena und im Saale-Holzland-Kreis. Die meisten freien Flächen sind im Altenburger Land, in Gera und im Landkreis Greiz zu finden.



Übersicht über die von der LEG betreuten Industrie- und Gewerbebestandorte in Ostthüringen: *Nicht an jedem gibt es vermarktbare Flächen – einige sind noch nicht erschlossen, andere noch bebaut oder vermietet.*

Grafik: LEG

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Altenburg: Gewerbegebiet Nord-Ost 2. Bad Blankenburg: Gewerbegebiet „Zu den Pfarreichen“ 3. Gefell: Gewerbe- und Industriegebiet Nord 4. Gera: Industriegroßfläche „Cretzschwitz“ 5. Gera: Gewerbegebiet „Gera-Leumnitz-Süd“ 6. Gera: Gewerbegebiet „Heizkraftwerk Nord“ 7. Gera-Tinz: Gewerbegebiet Tinzler Straße 8. Gräfenthal: Gewerbegebiet (FEKO) 9. Hermsdorf: Industriepark (TDA) 10. Hermsdorf: Innovativer Städtebau 11. Hermsdorf: Industriegroßfläche „Hermsdorfer Kreuz / Hermsdorf Ost III“ 12. Jena: Gebäudekomplex „Carl-Zeiss-Promenade 10“ 13. Jena: Gebäude: „Göschwitzer Straße 52“ | <ol style="list-style-type: none"> 14. Jena: Technikpark „Am Egelsee“ 15. Königsee: Gewerbegebiet „An der Münze“ 16. Altenburg-Nobitz: Industriegebiet „Am Flughafen“ 17. Ronneburg: Industriegebiet „Ronneburg Ost“ 18. Rositz: Industrie- u. Gewerbepark 19. Rudolstadt-Schaala: Rudolspark 20. Rudolstadt-Schwarza: Industrie- und Gewerbepark „Rudolstadt-Schwarza“ 21. Rudolstadt-Schwarza: Gewerbegebiet „Blankenburger Straße“ 22. Saalfeld-Beulwitz: Gewerbegebiet „Mittlerer Watzenbach“ 23. Saalfeld: Alte Kaserne 24. Unterwellenborn: Industrie- und Gewerbepark (MHU) |
|---|--|

Tridelta-Campus: Hightech-Standort mit Lebensqualität

ARBEITEN & LEBEN

AM HIGHTECH-STANDORT

FERTIGEN & FORSCHEN

IN SYNERGIE



Grafik: Tridelta Campus

Rund 30 Unternehmen aus den Branchen Industriekeramik und Elektronik sowie das Fraunhofer-Institut für Technische Keramik (IKTS) haben sich in Hermsdorf zur Initiative „Tridelta Campus“ zusammenschlossen. Ihr Ziel ist, die Wirtschaft und Infrastruktur rund um den Standort zu fördern sowie Kooperationen und Mehrwerte für die Firmen zu schaffen. Außerdem engagieren sie sich dafür, die Region rund um das Hermsdorfer Kreuz als Lebensmittelpunkt für Fachkräfte und deren Familien noch attraktiver zu machen. Im Rahmen sozialer Projekte und Social Sponsorings werden so gezielt Vorhaben und innovative Ideen unterstützt. Unterstützt wird der „Tridelta Campus“ dabei unter anderem vom Saale-Holzland-Kreis, anderen Unternehmen und auch Privatpersonen.

Vision: angesagter und urbaner Standort inmitten der Natur

„Ende 2025 steht der „Tridelta Campus“ für europaweit bekannte High-Quality-Zulieferer der Industriekeramik und Mikroelektronik mit hohem Innovationsgrad für die globalen Herausforderungen unserer Zeit“, wirft Campus-Managerin Janina

Die Dynamik des Tridelta Campus wird nicht nur griffige Mehrwerte für die Unternehmen schaffen, sondern auch erlebbare Vorteile für die Menschen der Region. Im Fokus stehen die Hightech-Macher und Standort-Originale.

Daniel Störzner, Vorstandsvorsitzender „Tridelta Campus“

Kühn einen Blick in die Zukunft. „Im Herzen Mitteldeutschlands soll ein angesagter und urbaner Standort inmitten der Natur entstehen, mit dem sich alle Hightech-Macher und Standort-Originale identifizieren können.“

Um diese Vision zu realisieren bedarf es viel Mut und Ideenreichtum, andere Wege zu gehen, Perspektiven zu wechseln und neue Chancen zu erkennen. „Diesen Mut haben viele der Mitgliedsunternehmen bereits schon einmal bewiesen: Vor nicht ganz 30 Jahren mit ihren Unternehmensgründungen und den damit verbundenen hohen persönlichen Risiken“, so Janina Kühn.

Mit Vernetzung und Kooperation Synergien erzeugen

Schwerpunkte bei der Umsetzung dieser Vision legen die Campus-Partner auf die

Themen „Arbeiten & Leben“ sowie „Fertigen & Forschen“. „Viele Projekte befinden sich derzeit in der Umsetzung oder werden aktuell angestoßen. Immer im Blick: Die größtmögliche Synergie und zielgerichtetes Agieren“, erläutert Janina Kühn und verweist auf regelmäßig stattfindende Veranstaltungen, mit dem Ziel die Vernetzung und Kooperation zu unterstützen. Beim Tridelta-Campus-Sommerfest konnten sich Mitarbeiter aller Mitgliedsunternehmen bei Spiel und Spaß auch außerhalb der Büros, Labore und Produktionsräume kennenlernen und Kontakte knüpfen. Das Campus Café bietet den Rahmen für regelmäßigen fachlichen Austausch. Einmal im Monat stellen Mitglieder ihr Unternehmen sowie aktuelle Projekte vor. Die entspannte Atmosphäre ist die ideale Plattform für den Dialog rund um Fachthemen aus Elektronik und Keramik.

➔ www.tridelta-campus-hermsdorf.de ■

Pioniergeist im Vogtland

Vogtlandpioniere: Netzwerk zur Bauwerkserhaltung

Baukultur als Motor für Innovation und Vernetzung: Das ist die Grundidee der Vogtlandpioniere. Vergessene Schätze und Bauwerke der gewachsenen Kulturregion Vogtland sollen wiederentdeckt, erhalten und neu genutzt werden.

Das Vogtland in Ostthüringen und Westsachsen mit den Städten Gera, Greiz, Plauen und Klingenthal ist geprägt von mehreren zehntausend Baudenkmalern vom Mittelalter über Barock, Gründerzeit und Industriekultur bis zur Moderne, ebenso wie von hochwertigem Handwerk mit Musikinstrumenten aus Klingenthal und Markneukirchen und der Plauener Spitze. Die Bauwerke und die Textiltradition der Region zeugen von Pionierleistungen in Kultur, Architektur und Ingenieurskunst – geschaffen von den Menschen in der Region.

Neue Innovations- und Geschäftsfelder erschließen

Gemeinsam mit Bürgern, Unternehmen, Verwaltung, Forschung und weiteren Partnern will das Bündnis das Vogtland bewegen: durch Forschungsprojekte von Denkmalpflege und Restaurierung über Bauphysik und Materialwissenschaft bis hin zu neuen Verfahren, Produkten, Qualifizierungs- und Kulturangeboten. So sollen für regionale Akteure und ihre Partner Möglichkeiten entstehen, neue Innovations- und Geschäftsfelder zu erschließen.

Perspektiven durch Vernetzung und Wissenstransfer

Gerade ist der erste Aufruf zur Einreichung von Projektideen zu Ende gegangen und ein Berg von Projektskizzen liegt auf dem Tisch. Das ist Neuland für das seit Juni 2019 arbeitende Bündnis. Constanze Roth, Projektleiterin der Vogtlandpioniere, hat bereits über 60 Akteure begeistern können und arbeitet stetig mit ihrem Team an der Weiterentwicklung der Strategie und Erweiterung des Netzwerkes. Darunter sind bereits Akteure aus der Bauwerkserhaltung und -sanierung, Digitalisierung und Denkmalpflege, Material- und Technologieforschung sowie Kommunen, Museen, IHK und HWK. Die Vogtlandpioniere bieten



Ideen-Workshop der Projektpartner im Juli

Foto: Vogtlandpioniere

interessierten Unternehmen eine Perspektive für ihre unternehmerische Zukunft: durch Vernetzung mit neuen Partnern, Wissenstransfer in branchenübergreifenden Veranstaltungen und Qualifizierungsmaßnahmen zur Erweiterung des vorhandenen Know-hows.

Erste Projekte laufen an


Erste Pilotprojekte stehen in den Startlöchern: Dazu gehört zum Beispiel die Digitalisierung von Baukulturobjekten zur Erleichterung von Denkmalpflege und Sanierung. Die große Relevanz dieser Informationen ist sicher allen bewusst geworden, die die Kathedrale Notre-Dame in Paris haben brennen sehen. Für den Wiederaufbau wären digitalisierte Informationen über den Baukörper enorm hilfreich.

Interdisziplinäres Zentrum für Innovationen zum Baukulturerbe geplant

Um die Arbeit der Partner im Bündnis mit- und untereinander dauerhaft zu verstetigen, wollen die „Vogtlandpioniere“ mittelfristig ein interdisziplinäres Zentrum für Innovationen zum Baukulturerbe im Vogtland einrichten.

Hintergrund:

„Vogtlandpioniere“ ist eines von 20 regionalen Bündnissen, die aus über 100 Teilnehmern im Wettbewerb „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ des Bundesforschungsministeriums ausgewählt wurden. Die Initiative wird von der Forschungseinrichtung INNOVENT e.V. aus Jena koordiniert. Diese beschäftigt sich seit einigen Jahren mit dem Schutz von Kulturgütern mit modernen Methoden der Oberflächentechnik.

 www.vogtlandpioniere.de